

Die Sicherung unserer Ernährung.

Befehlsgabe von Getreide und Mehl.

23. a. Berlin, 23. Januar. Der Bundesrat hat heute Beschlüsse über die Regelung des Verkehrs mit Getreide und Mehl sowie über die Sicherstellung von Fleischvorräten gefasst. Mit Beginn des 1. Februar tritt Befehlsgabe der Vorräte an Weizen und Roggen sowie von Weizen-, Roggen-, Hafer- und Gerstenmehl ein; zur Durchführung der Befehlsgabe ist Angehörigen vorgegeben. Für die Regelung des Verbrauchs wird eine Reichsverteilungsstelle errichtet. Die Abgabe von Weizenmehl, Roggenmehl, Hafermehl und Gerstenmehl im geschäftlichen Verkehr ist vom 26. Januar bis 31. Januar verboten. Bezüglich der Fleischvorräte wird den Städten und größeren Landgemeinden die Verpflichtung auferlegt, Vorrat von Dauerware zu beschaffen.

Eine Rundgebung des preussischen Staatsministeriums.

23. a. Berlin, 23. Januar. Das Staatsministerium erläßt folgende Bekanntmachung betr. die Befehlsgabe des Brotgetreides:

Durch Beschluß des Bundesrates vom heutigen Tage ist die Befehlsgabe aller Brotgetreide- und Mehlvorräte für das gesamte Reichsgebiet angeordnet worden. In Privatbesitz verbleiben außer kleineren Mengen unter einem Doppelzentner und außer Saatgut nur solche Vorräte, die in den landwirtschaftlichen Betrieben zur Ernährung der in ihnen beschäftigten Personen erforderlich sind. Das gesamte Brotmehl wird auf die Kommunalverwaltungen nach dem Verhältnis der zu vorliegenden Bevölkerung verteilt werden; die Kommunalverbände werden den Verkauf der ihnen überlassenen Vorräte an ihre zu vorliegenden Einwohner so regeln, daß jedermann eine entsprechende Menge von Brot und Mehl erwerben kann und daß andererseits die Vorräte bis zur nächsten Ernte im Hochsommer voll ausreichen. In der ersten Uebergangszeit werden sich Unregelmäßigkeiten in der Brotversorgung naturgemäß nicht ganz vermeiden lassen, sie werden aber bald und sicher überwunden werden.

Daß die angeordnete Maßnahme weit tiefer in das wirtschaftliche Leben unseres Volkes eingreift als die anderen bisher von dem Bundesrat während des Krieges getroffenen wirtschaftlichen Anordnungen, unterliegt keinem Zweifel. Sie ist aber geboten, um eine ausreichende und gleichmäßige Ernährung unseres Volkes mit Brotgetreide bis zum Erbruch der neuen Ernte sicherzustellen und ist damit eine staatliche und nationale Lebensnotwendigkeit. Die bisherigen Maßnahmen haben sich nicht als ausreichend erwiesen, einen sorgfältigen Gebrauch unserer an sich zwar durchaus ausreichenden, aber doch immerhin beschränkten Brotgetreidevorräte zu gewährleisten; insbesondere vermochten sie nicht die Verteilung des Brotgetreides wirksam zu verhindern. Zur Erreichung des Zieles blieben nur zwei Wege: entweder eine ganz außerordentliche Erhöhung der Preise des Brotgetreides, deren starker Druck den Verbrauch einschränkt und namentlich die Verteilung ausgleichen hätte, oder die Befehlsgabe aller Vorräte an Brotgetreide und ihre Verteilung an Kommunalverbände nach dem Verhältnis der zu ernährenden Bevölkerung. Um dem deutschen Volke in der Kriegszeit eine weitgehende Verteuerung des Brotes zu ersparen, entschloß sich die Bundesregierung für den zweiten Weg. Die getroffene Maßnahme gibt uns die Sicherheit, daß der Plan unserer Feinde, Deutschland auszuhungern, vereitelt wird;

Der Adel der Liebe.

Roman aus dem Leben von Grafen Reppel.

(12. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Nun gut! sagte der Bucherer, aufmerksam den Baron und die Baronin ansehend. Beantworten Sie mir denn also in erster Linie die Frage: hat Ihnen Wilhelmine schon Ihre Gebühr für die Vermittlung seiner Ehe mit der Millionärin gezahlt?

Mein Herr, rief die Baronin empört, was erschrecken Sie sich? Diese Frage —

Aber so regen Sie sich doch nicht unnötig auf! unterbrach der Bucherer sie spöttisch lachend. Ich habe Ihnen doch gleich gesagt, wir wollten nicht Bestand miteinander spielen! Zuerst müssen Sie mir meine Frage beantworten. Von der Beantwortung derselben hängt der Vorschlag ab, den ich Ihnen zu machen gedenke!

Nun denn: nein! Er hat bis jetzt noch nichts gezahlt! antwortete Wilhorr für seine schöne Freundin, die mit höchst indigniertem Gesicht in ihrem Fauteuil saß.

Hm! Das ist mir lieb zu hören! erklärte Bredlow, sich die beiden Hände reibend. Und die Vermittlungsgebühr beträgt 200 000 Mark, was?

Wohin wissen Sie denn das? rief Wilhorr betroffen, während die Baronin den Rentier scharf musterte.

Wohin eine solche Summe von mir leihen wollte! sagte Bredlow gleichmütig.

Aber Sie haben sie ihm doch nicht geliehen? forschte Wilhorr, der begann, für seinen Kadejan zu sorgen.

Nein! sagte der Bucherer kurz. Er hielt es für besser, die Rebenumstände zu verschweigen. Dagegen, fuhr er nach einer Pause fort, habe ich ihm einen Vorschlag gemacht. — nach dazu einen sehr ungünstigen, — wie auf ganz leichte Weise zu der Summe kommen könnte, aber er war verblendet genug, diesen Vorschlag zurückzuweisen!

Sie kermst! rief Wilhorr, boshaft aufwachend. Sie meinen es hier so gut mit ihm, menschenfreundlich wie Sie nun einmal sind, und dieser törichte Wilhelmine sah das nicht ein! Was war das denn für ein Vorschlag?

Das sollen Sie gleich erfahren, sagte Bredlow mit unerschütterlichem Gleichmut. Wie Sie wissen, ist auf dem mir gehörigen Gute Lehmfeld in Hessen-Rassau durch zwei berühmte Fachmänner, die Ingenieur Dame und Berg, eine unerschöpfliche Kupferader von phänomenaler Stärke und Ergiebigkeit entdeckt und festgestellt worden, welche die Minen am Vate Superior vollständig in den Schatten stellt. Da ich nun bei meinen beschränkten Mitteln nicht imstande bin, diese Goldgrube —

Kupfergrube war! Wilhorr fortzufahren.

Diese Goldgrube — es wird so gut wie eine Goldgrube sein, fuhr Bredlow gleichmütig fort, gehörig auszubereiten, so ist eine Aktiengesellschaft, die Lehmfelder Kupferminen-Aktiengesellschaft „Goldfonda“, im Entstehen begriffen, welche wüßte ist, die Mine zu erwerben und ihre Fruchtbildung zu übernehmen. Das ist Ihnen ja bekannt, Herr Baron, — ich erwähne es nur, um die Frau Baronin zu orientieren! Sie, Herr Baron, werden Mitglied des Aufsichtsrates werden, im Verein mit dem Herrn Marquis de

Se gewöhnlich und ausreichende Broternteilung bis zur nächsten Ernte, sie macht unser Land auch in diesem wirtschaftlichen Kampfe unbesiegbar.

Die unbedingt notwendige genaue und zuverlässige Ausführung der Verordnung des Bundesrates wird an die Staats- und Kommunalbehörden, insbesondere auch an die demokratischen Organe unserer Selbstverwaltung, große Anforderungen stellen. Wir hoffen das Vertrauen zu den Behörden aller Verwaltungen und zu jedem einzelnen Beamten, daß sie sich, auch soweit sie nicht vermöge ihres Amtes zur Mitwirkung berufen sind, mit allen Kräften für die Durchführung der großen Aufgabe einsetzen und der Bevölkerung mit Rat und Tat zur Seite stehen werden. Der willigen Mitarbeit aller Kreise unseres Volkes und seiner wirtschaftlichen Organisationen sind wir gewiß. Jeder einzelne wird sich vor Augen halten, daß die gewissenhafteste Befolgung der Anordnungen über die Abgabe seiner Vorräte, über das unbedingt unterlassen jeder Verfüllung von Brotgetreide usw. ernste bürgerliche Pflicht gegen das Vaterland ist, deren Befolgung ihm — ganz abgesehen von den ehrenrührigen Gefängnisstrafen — schwere stillesche Schuld aufbürden würde. Demgegenüber muß jede Rücksicht auf die Lebensangelegenheiten und persönlichen Interessen zurücktreten.

Der vaterländische Geist, der feste Wille zum Siege, die sich in unserem Volke in dieser gewaltigen Zeit in so erhebender Größe offenbaren, geben uns die Gewißheit, daß jeder Mann und jede Frau im engeren und weiteren Vaterland auch hier gern und opferfreudig ihre Schuldigkeit tun werden. Wie unsere tapferen Truppen draußen auf der Front, so wollen und werden auch wir dahingebenden zu unserem Teil den großen Kampf um des Reiches Bestand und Ehre fleischlich durchhalten!

Berlin, 23. Januar 1915. — Das Staatsministerium: v. Bethmann-Hollweg, Deßler, v. Tirpitz, Bessler, v. Breitenbach, Sydow, v. Trott zu Solz, Freiherr v. Schorlemer, Dr. Sengge, v. Loebell, Kühn, v. Jagom, v. Hohenborn.

Berlin. In den ständigen Vortragsungen gegen die Brot- und Fleischnot sagt das Berliner Tageblatt: „Trüff man die Frage, ob so einschneidende Bestimmungen notwendig waren, so muß man zu einer Befehlsgabe kommen. Denn gleichwohl ist unsere Vorräte relativ groß oder klein sind, eine weitgehende Befehlsgabe für die Zukunft war notwendig. Es ist nur zu bemerken, daß man sich erst mit kleinen Maßnahmen abgab, und dadurch folgende Werte und festere Zeit verstrich. — In der „Berliner Zeitung“ wird von Georg Bernbach geschrieben: Da die Vorräte viel zu vielerorts fast, nicht ein anderes Mittel als der Zwang. Daß der Zwang schon jetzt ausgeübt wird, ist zu. Denn nach sind unsere Vorräte im Lande so zahlreich, daß das letzte kleine Eingreifen der Regierung um die trübselige Gewissheit zu bieten vermag, daß wir wirklich mit unseren Vorräten bis zur nächsten Ernte ausreichen. Nicht nur die Gemeinderäte, sondern auch die wirtschaftlichen Verbände des Handels, der Industrie, der Landwirtschaft und der Arbeiterchaft werden höchlich ihr möglichstes tun, um die Pflichten zu erfüllen, die ausgedehnt im Interesse der Allgemeinheit liegen. In der glänzenden durchgeführten Organisation aller Städte und Dörfer wird der Plan unserer Feinde zu scheitern werden. Deutschland, das durch Kanonen und Flinten nicht zu besiegen ist, auf die Arie 12 zwingen durch den Hunger.

Kassatische Nachrichten.

Frankfurt. Beim Abpringen von einem Straßenbahnwagen während der Fahrt geriet ein Landsturmann unter die Räder. Im Krankenhaus mußte ihm ein Bein bis zum Knie abgenommen werden.

Ein neues elektrisches Stellwerk wurde im Hauptbahnhof in Betrieb genommen. Es enthält 115 Signal- und Weichenstellwerke, sowie Telegraphen- und Fernsprechanlagen. Die Inbetriebnahme erfolgte ohne jede größere Störung. (Demnach hat man seit dem 1. Mai 1913 viel gelernt. In diesem Tage, Simmetfahrt, wurde auch ein Stellwerk, und zwar für die Weiche nach Wiesbaden in Betrieb genommen. Man wird sich erinnern, daß damals der Fahrplan gänzlich ins Stocken geriet und man für die Strecke Hoch-—Frankfurt, die man in einer Viertelstunde durchfuhr, eine drei Stunden lange Wartezeit durch die Zugbrücke.) Der Hauptbahnhof besitzt nunmehr 5 elektrisch und 7 mechanisch betriebene Stellwerke.

2057 Schweine waren auf dem letzten hiesigen Viehmärkte angeboten — 746 mehr als am vorwöchigen Hauptmarkt. Die Preise hielten bei mäßig regem Handel sich in der seitigen Höhe. Auf dem Almdorfer Markt zogen bei regem Geschäftsgange die Preise etwas an, während Kälber und Schafe bei gedrücktem Geschäft die seitigen Notierungen zeigten.

Sowja, dem Herrn von Weger und noch einigen achtungswerten eblen Herren mehr!

Die Baronin konnte ein leichtes Räuspern nicht unterdrücken, zog es aber vor, nichts dazu zu bemerken.

Sehen Sie, meine Herrschaften, fuhr Bredlow fort, da machte ich nun dem Herrn Grafen von Wilhelmine den Vorschlag, ebenfalls Mitglied des Aufsichtsrates zu werden, und stellte ihm in Aussicht, auf diese leichte Weise sich seiner Verpflichtungen zu entledigen. Aber glauben Sie wohl, daß er darauf einging?

Es ist die Möglichkeit! Wilhorr schlug spöttisch lachend die Hände zusammen. Also ja verbindet sich er! Und er hätte es doch einsehen müssen, daß es von Ihnen eine Güte und Philantropie war, was Sie zu Ihrer grobherzigen Proposition demog, und daß Ihnen nicht etwa sonderlich daran lag, den früheren Besitzer des Gutes, dessen Familie im ganzen Frankfurter Kreise hochangesehen ist, den (Edelman), auf dessen alten berühmten Namen man noch heute in jener Gegend schwört, mit an der Spitze Ihres Unternehmens zu haben!

Schmerz befiel, sagte Bredlow geirrt. Sie brauchen nicht zu spotten. Allerdings liegt mir daran, den Grafen auf meiner Seite zu haben. Er ist dort bekannt, und sein Name ist so gut wie bares Geld, mag er selbst sein, wie er will. Und ich will, ich muß ihn haben! Und darum komme ich zu Ihnen!

Erfreutes Vertrauen! spöttelte Wilhorr. Denken Sie, Verehrtester, daß wir besondere Macht über ihn besitzen, — daß er tangt, wenn wir pfeifen?

Nun, jedenfalls schadet er Ihnen eine bedeutende Summe, sagte der Bucherer, die er allem Anschein nach nicht von dem Vermögen seiner Frau nehmen will, da er sonst darum doch nicht zu mir gekommen wäre. Also bin ich doch recht wohl zu der Annahme berechtigt, daß Sie einen Druck auf ihn ausüben können!

Nein, das geht nicht! sagte Wilhorr ärgerlich. — er wollte sich weder seine Sache nehmen lassen, noch seine wohlbedachten Pläne scheitern sehen. Wie könnten wir den Grafen zwingen? Wir haben Rücksichten zu nehmen, sonst verderben wir uns das Geschäft!

Eraube, mein Freund, ergriff die Baronin das Wort, nachdem sie bis jetzt schweigend zugehört und nur den Baron mit montanem Lächeln betrachtet hatte, die Sache geht mich ja auch etwas an, daher werde ich mit Herrn Bredlow weiter verhandeln! Also, Herr Bredlow, wende Sie sich an den Rentier. Sie wünschen, daß wir den Grafen veranlassen, mit an die Spitze Ihres Aktienunternehmens zu treten, weil mir zufällig eine kleine Handhabe befigen. Ich erlaube mir zu zwingen? Schön! Zunächst — was bieten Sie uns dafür?

Das läßt man sich gefallen! rief Bredlow und schlug sich beglücklich schmunzelnd auf sein Knie. Da sieht man gleich die praktische Frau! Da kommen wir der Sache mit einem Schlage näher! Nun gut, — ich biete Ihnen zweihunderttausend Mark, die Summe, die Sie von Wilhelmine zu fordern haben, aber auf anderem Wege doch wohl schwerlich erhalten würden! Es ist viel, aber ich bin Ihnen einen Erlaß schuldig, denn weißlich werden Sie ihm dafür, daß er Mitglied des Aufsichtsrates der „Goldfonda“ wird, einen Teil seiner Schuld erlassen müssen!

Nein, mein lieber Herr Bredlow, sagte die Kimpista, überlegen das schöne Haupt kühnlich, so haben wir nicht gemettet! Wenn wir den Grafen zwingen, zu zahlen oder uns in andere

Illeriel aus der Umgegend.

Witz. Am Stadteil Mainz-Rothheim ist am Freitag nachmittag der 4 Jahre alte Sohn des Kassiers Wam Köhler beim Schützen am Rainufer in den Fluß gefallen und ertrank. Die Leiche konnte geborgen werden. Der Knabe hatte einen Schlaganfall erlitten.

Ein Seifenfabrikant aus Worms wurde zum Bankrott einberufen und kam am Samstag am Hauptbahnhof hier an. Auf dem Bahnsteig kürzte er vom Herzschlag betroffen tot zusammen. Die Leiche wurde nach Worms gebracht.

Darmstadt. Wegen Verabreichung von Liebesgaben wurde bei der Post ausschließweise angeklagte 44 Jahre alte Kaufmann W. Richter aus Köln zu 2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

K. Neu-Hamburg. Vor acht Tagen wurde in das hiesige Krankenhaus der Militärärzte Wilhelm Scherer von einem Auto eingefahren mit so erheblichen Verletzungen, daß er sich noch im Krankenhaus befindet. Wie jetzt festgestellt ist, war Scherer von Wiesbaden herkommend mit seinem Automobil im Dunkel der Nacht unweit Hattersheim in Weibacher Gemarkung mit seinem Wagen verunglückt und dieser wurde am folgenden Morgen ohne Mann und Maus im Felde neben der Chaussee von Landreuten gefunden. Den Führer des zertrümmerten Wagens hatte aber ein anderes Auto, das bald die Unglücksstätte passierte, schwer verletzt aufgenommen und nach Neu-Hamburg ins Krankenhaus verbracht. Somit ist der Autounfall bei Hattersheim aufgeklärt.

Dermisches.

Nach ein Kriegsandenken. Ein im Lazarett zu Oberburg a. M. liegender verwundeter Soldat klagte fortgesetzt über heftige Kopfschmerzen, ohne daß eine Ursache hierfür festgestellt werden konnte. Ein Streikzug bot nicht die gewünschte Besserung. Man durchsuchte nun den Körper mit Röntgenstrahlen und entdeckte nun im Stirnbein festgeklemmt eine von einem Schrapnellstück herkommende Kugel. Diese wurde so glücklich entfernt, daß der Soldat jetzt wieder ins Feld abziehen kann. Der junge Krieger trägt jetzt die Kugel an der Uhrkette. Ein hiesiger Bürger hatte ihm das Geschenk vorher in Silber lassen lassen.

Meine Herr! Ein Leser berichtet dem H. G. M. über folgende Beobachtung: „Dieser Tage sah ich auf der Straße drei Verwundete. Sie gingen zusammen, und der Feldtrabe in der Mitte mußte sich an einen der Kameraden anlehnen. Statt daß er vor sich hin, und nur mit liebevoller Unterstützung war es ihm überhaupt möglich, zu gehen. Was taten nun die lieben Passanten, als sie die Verwundeten sahen? Alles blieb stehen und sagte: „Hier steht die Verwundeten! Geht den in der Mitte, — das ist ja ganz klar, daß der betrunken ist.“ Und dabei war der arme Kerl durch eine Schrapnellkugel am Schenkel verwundet und hatte infolgedessen das Gleichgewicht verloren. Er war nicht imstande allein zu gehen. — Man sollte bei Bemerkungen über unsere Verwundeten wirklich Rücksicht walten lassen.“

Schweinerei in der höheren Mädchenschule. Von einem fast drohenden Beginn, das sicherlich hohen, erzieherischen Wert hat, gibt die Vorleserin einer höheren Mädchenschule in Stuttgart die folgende Schilderung. „Sittliche Oskoppe wurden von uns zwei Schweine eingekauft, den Schülerinnen gezeigt und gesagt, daß sie von jetzt an für diese Schweine zu sorgen hätten, indem sie morgens die Küchenabfälle aus dem Elternhaus mitbrachten, mit denen die Schweine gefüttert werden sollten. Wären die Tiere fett, würden sie verkauft werden und der Gewinn in unsere Geldkassette kommen. Der Gedanke, den Soldaten in irgend einer Weise helfen zu können, begeisterte jedes Kinderherz, und so hatten wir bald so viel Küchenabfälle, daß wir genötigt waren, noch zwei Ferkel zu kaufen. Auch für diese haben wir noch zu viel Futter. Selbst in den Weihnachtstagen brachten die Kinder Futter, damit es den Schweinen nicht daran fehle.“ — Eine Sache muß nur mündgerecht gemacht werden, dann hat sie fast immer Erfolg.

Heddenhain anzulegen für unsere gefallenen Krieger regte im Dezember der Gartenbaudirektor Billy Lange in Dahlem (Königl. Gärtnereianstalt) an, und inzwischen sind ihm eine große Anzahl Zuschriften zugegangen, die seine Anregung freudig begrüßen. Die Dame sind so gedacht, daß in einer gärtnerischen Anlage, in einem Park oder einem neu zu schaffenden Platz für jeden Gefallenen eine Eiche gepflanzt werden soll, um so jedem Heiden seinen Baum zu geben, und auch um den Gedächtnisstätten auszuweichen, die Kriegerdenkmäler — selber — nur zu oft aufweisen. „In der alten Eichen Rauhheit mische sich der deutsche Sang“, könnte es wirklich etwas Schöneres, Erhabeneres, Beherrschenderes geben, als wenn dieser Gedanke verwirklicht werden könnte? Wie viele sind

Weise willfährig zu sein, müssen wir zugleich auch mit der Eventualität rechnen, daß diese immerhin prätere Angelegenheit bekannt und unser Renommee gänzlich vernichtet wird. Sie müssen uns daher sofort bezahlen, daß wir unser Geschäft in Deutschland aufgeben und in das Ausland gehen können. Ich spreche, wie Sie es wünschen, frei von der Leber weg: Geben Sie uns eine halbe Million Mark, dann können wir Wilhelmine seine Schuld ganz erlassen und haben so viel, daß wir leben können!

Um des Himmels willen! rief Bredlow, erschrocken aufspringend. Wohin denken Sie? Woher sollte ich das Geld nehmen? Dann bin ich ruiniert! Das kann ich nicht!

Dann lassen Sie es bleiben, sagte die Baronin kaltblütig. Unter einer halben Million tun wir es nicht!

Aber so lassen Sie doch mit sich reden! bat der Bucherer, sich verzweifelt die Haare raufend.

Wozu? entgegnete die Kimpista hochmütig. Meinen Sie, ich verstände nicht zu beurteilen, daß Ihnen Ihr — sagen wir: Unternehmen Millionen einbringen wird? Allerdings — Sie möchten den Börsenanteil in die Tasche stecken und Ihre Hilfsbedürftigkeit — ich spreche, wie Sie es wünschen, Herr Bredlow, frei von der Leber weg — mit wenigen Broden abtun. Fehlschüssen — so bumm sind wir nicht! Eine halbe Million Mark, — nicht einen Pfennig weniger!

Nun denn, sagte Bredlow mit schwerem Seufzer, so mag es denn sein, obwohl es mein Ruin sein wird. Aber ich bin zu gut, ich kann den Damen nichts abschlagen! Also sobald Wilhelmine mit an die Spitze der Aktiengesellschaft „Goldfonda“ getreten ist, erhalten Sie eine halbe Million, — natürlich in Aktien der „Goldfonda“!

Werden die aber auch die erforderliche Höhe an der Börse erreichen? erkundigte die Baronin sich.

Haha, lachte Bredlow, seien Sie unbeforsgt! Vier Wochen nach der Emission stehen sie bedeutend über pari, — das lassen Sie meine Sorge sein. Und dann — mögen Sie meinnetwegen verkaufen!

Schön! sagte die Baronin befriedigt. Sobald der Graf sich bereit erklärt hat, teilen wir es Ihnen mit, und dann geben Sie uns die Aktien. Übrigens, wissen Sie schon, daß Wilhelmine nächsten nach seinem Gute Trostburg in Hessen überleben wird?

So? rief Bredlow überaus. Nun, das schadet nichts, ist mir sogar noch lieber! Ich muß in die nächsten Tagen nach Bad Ems reisen, um alles zur Uebernahme durch die „Goldfonda“ zu ordnen und dem Baumeister die Gebäude der Grube abzumessen; — dann kommen Sie acht bis vierzehn Tage später nachgereist, ich lade Sie hiermit ein, bei mir zu wohnen; — dann mögen Sie Freund Wilhelmine aufsuchen und ihm die Sache vortragen. Sobald er gewonnen ist, kann die Gründung der Aktiengesellschaft und die Emission der Aktien erfolgen!

Schön, sagte die Baronin befriedigt. Die Sache ist abgemacht! Abgemacht! stimmte Bredlow bei. Nun muß ich auch gehen! Empfehle mich, Frau Baronin! Adieu, Herr Baron! Auf Wiedersehen in Lehmfeld!

Er entfernte sich eilig. —

Beim gestrigen IV. Symphonie-Konzert hatte sich der berühmte Leiter dieser hochbegabten Theater-Kapelle in den Dienst der guten Sache gestellt. Klängte Herr Professor Mannfeld als hervorragender Meister des Klaviers bekannt. Auch gestern brach er sich wieder als solcher beim Vortrage des V. des bedeutendsten der fünf Klavierkonzerte Beethovens. (op. 73). Doll kraftvoller Energie der ersten Son. leidenschaft vollendete der 2. Son. das Streben, voll reichlichen Lebens das Rondo! So konnte er nicht fehlen, daß das mit vollendetester äußerer Technik gespielte, dem Verständnis der Zuhörer so klar klingende Werk einen köstlichen Beifall erzielte. Immer wieder mußte der beliebte Künstler an die Ränge treten und dort auch Blumenpenden in Empfang nehmen. Das Orchester dirigierte bei diesem Teil der Vortragsfolge temperamentooll und mit schönem Erfolg Herr Kapellm. Herr Rother. Des Konzerts brachte noch unser Herr Professor Mannfelds Leitung die beiden, vom kräftigsten Geist durchfüllten Ouverturen zu „Cortina“ und „Egmont“ von Beethoven den Beifall machte, zum ehrenvollen Gedenken an den am 2. Januar dieses Jahres verstorbenen hochbegabten Komponisten Karl Goldmark, dessen beliebte Symphonie „Säbliche Hochzeit“, ein Werk voll düsterer, reicher Melodik. Alle Symphonien des Vortrages, den der Künstler nennt, werden mit packender Charakteristik musikalisch geschildert. Das Orchester zeigte bei diesen Werken seine oft bewiesene Kunstfertigkeit. Das gutbesetzte Haus lohnte alle Mitwirkenden mit warmem Beifall.

Wiesbaden, 26. Januar. Wie beliebt der frühere Tenor-
buffo unseres Hoftheaters, Herr Eduard Wächter sein (heut
am Deutschen Opernhaus in Charlottenburg) hier war, bewies
gestern das ausverkaufte Haus. Vor jeder Nummer des „Jun-
ten Abends“ empfing Herrn Wächters Applaus und nach jeder
Nummer nahm das Beifallsloos ihn selber kein Ende. Als der Vor-
er ersten Gabe „Arie des Vasco“ aus der „Africana“ die Bühn-
betrat, wurde ihm ein Hiesenerlorbeerfranz und ein zartes Bouquet
gereicht. Das Weintisch aus der Operette „Der lachende Schemann“
— die Schlußactnummer — und der Walzer „Er soll dein Herr
sein“ aus der Operette „Gasparone“, welche beiden Beiträge ihm
am besten gelangen, wurden so stürmisch applaudirt, daß Herr
Wächter sein bis da capo sang. Im Verein mit Fräulein Johanna
Geisler (vom Stadttheater in Mainz), sang Herr Wächter
zunächst das Duett aus der Operette „Volenblut“ vom Wolfer-
rumsch. Es wurde nach dieser Nummer als Schluß des ersten
Zells herartig frenetisch Beifall gestiftet, daß der Vorhang sich
fast ein Duzendmal hob. Schließlich sangen die beiden Künstler
das Duett da capo. Während das Programm sich im ersten Teil
unverändert abspielte, traten im zweiten verschiedene Verände-
rungen ein. Fräulein Geisler (frühere Chorführerin am unserer
Hofoper) hatte ihre, namentlich in der Höhe recht hübsigen Mittel
jedenfalls verlor. Als den Vorzug von Operetten und Lie-
dern tadelt, so weniger Art ist ihre Stimme noch nicht genügend
ausgebildet, während sie für die Operette, trotzdem ihre Stim-
mbänder häufig in Mainz hart angeknirscht sind, durch guten Vor-
trag, Wärme und reizvolle Bühnenerregung und Aunen der Be-
wegungen prädestinirt erscheint. Fräulein Schuler sang 3 Ueber-
von Ruse, Nidich und Wäde fort; Herr Schenker 2 Sachen
von Hermann. Amstalt eines Duette aus „Bettstuden“ sang
das Künstlerpaar „Wer uns gerirnt“ aus „Zigeunerkönig“.

Am Freitag lernte man in Herrn Kapellmeister Walter
Frennrich vom Stadttheater zu Mainz einen Pianisten von ganz
hervorragender Begabung kennen.

—1—

Königl. Schauspiel. In der heutigen Aufführung des viertägigen Lustspiels „Tiefland“ wird Herr Schaubert zum ersten Male die Partie des „Pedro“ singen. Als „Auzi“ gastiert ausstillweise Fraulein Stieff Ran aus Braunshweig, während die weitere Besetzung unverändert bleibt. Abonnement D. Am Mittwoch, den 27. ds. Mts., geht Follings Joubertoper „Undine“ mit Frau J. Jorsfell in der Titelrolle, den Damen Engler, Schröder-Kammery und den Herren Ekdard, Weib-Wintel, Haas, Rehtopf, von Schmetz und Sayerer in Szene. Für Donnerstag, den 28. ds. Mts., ist ebenfalls Bühnen entsprechend eine Wiederholung der neuankündigten Oper „Hans Heiling“ in der bekannten Besetzung im Abonnement C. folgehaft worden.

sc. 3007. Eine Anzahl Strafzettel gegen Bäckermeister, die beim Brotbacken das Mehl nicht wie vorgeschrieben vermischt haben, liegen bereits vor. Ebenso sind eine ganze Reihe von Anzeigen gegen Landwirthe und Viehhalter aus dem hiesigen Bezirk ergangen, die Brotgetreide jeht noch verfüttert haben.

Das Eiserne Kreuz. Groß ist die Zahl der Träger des höchsten Ehrentragers der zweiten Klasse, und auch die der mit der ersten Klasse ausgezeichneten beläuft sich, wie eine Korrespondenz der Kreuzzeitung meldet, schon auf über 1500 Ritter. Außer an 40 künftige Truppenführer ist das Eiserne Kreuz erster Klasse an 2 Generalfeldmarschälle, 4 Generalobersten, 38 Generale, 55 Generalleutnants (einschl. 1 Viceadmiral), 68 Generalmajore (einschl. 1 Konteradmiral), den Reichsstatthalter und an je 1 Oberquartiermeister und Flügeladjutanten verliehen worden. Ferner wurde die gleiche Auszeichnung 115 Obersten (einschl. 1 Kapitän zur See), 40 Oberleutnants (einschl. 1 Fregatentaplan), 238 Majore, 393 Hauptleuten und Rittmeister (einschl. 3 Kapitänleutnants) zuteil. Auch 64 Oberleutnants und 136 Leutnants tragen außer 11 Offiziersstellvertretern und 1 Führer des Grenzbataillon. Selbst von der jüngsten Bismarckgattung, der Feldfliegertruppe, sind außer 9 Hauptleuten noch 17 Oberleutnants, 43 Leutnants und je ein Feldwebel und Blaufeldwebel, sowie ein Obermaschinist ausgezeichnet worden. Ferner tragen das Ehrenzeichen 2 Waidmeister, 3 Blawaidmeister, 15 Feldwebel, 16 Blaufeldwebel, 3 Sergeanten, 32 Unteroffiziere, 14 Gefreite bezw. Oberjäger, 19 Mannschaften und 19 ohne nähere Angabe ihres Dienstgrades. Vom Sanitätswesen sind je 1 Oberarzt, Unterarzt und Sanitätsgefreiter Ritter der ersten Klasse des Ordenszeichens. Ein Feldpostmeister, sowie je 1 Vermathungsdirektor und Kriegsrat sind gleichfalls mit der ersten Klasse ausgezeichnet worden.

Wien, 26. Januar. (Privattelegr.) Der Kaiser hat dem Generalfeldmarschall von Hindenburg, wie das Kriegsministerium mitteilt, das Großkreuz und seinem Generaladjutanten von Lubendorf das Komturkreuz des Militärverdienstordens verliehen.

Berlin. Nach in Rotterdam vorliegenden Zeitungsmitteilungen hat laut „Deutscher Tageszeitung“ der Kampf bei Oprem seit einigen Tagen wieder an Lebhaftigkeit gewonnen. Man hört Tag und Nacht den Donner der Kanonen. Ein der Rüste sei der Kampf wieder aufgenommen worden.

223 na. Konstantinopel, 25. Januar. Der Generalstab teilt mit: Infolge Unwitters kamen die militärischen Operationen auf beiden Seiten im Kaukasus zum Stillstand. Der Feind, dem wir an einem Teile unserer Front zurückweichen und zum Rückzuge gezwungen, beschäftigt sich mit der Befestigung neuer Positionen, die er halten könnte.

**Wer Brotgetreide verfälscht, verändigt
sich im Vaterlande und macht sich strafbar.**

Die katholischen Kaisergeburtstagsfeiern sollen sich bekanntlich auf eine stehliche Feier und Schulfest beschränken. Hierorts finden den Gottesdienste statt (Siehe kirchliche Nachrichten.).

Im Auftrage Dieser
B o g t.

Persi!
Das selbsttätige Waschmittel für
Leibwäsche!
Henkel's Bleich- & Soda

Dr. Thompson's Seifenpulver

führt
den Schwan

als
Schutzmarke

Dr. THOMPSON'S
SCHUTZ-MARKE
SCHUTZ-MARKE
SEIFENPULVER

weil es die Wäsche **schwanenweiß** macht!
Zum Ersatz der Rasenbleiche
nimmt man das garantiert unschädliche Bleichmittel
„Seifix“ bleicht selbsttätig!

Keine Lagerkohlen Abgabe jedes Quantums direkt aus d. Waggon

Zechenkohls für Zechnereien, Hütten, gew. Hauskohlen I, II u. III, stückreich, masierte Ofenkohls, Belgische Anthrazitkohlen, hier Anthrazit-Briketts zu billigen Preisen, Union-Briketts

Güldenboitz.

Telef. 2 Fritz Clowß
Adelshöfen 1 Lagerplatz Rheinhof

Kohlen

Zechenkohls, sparsamer u. vorteilhafter als Gaskohls.

Bermischte Anzeigen

Kanarienhahn
H. Gängerli billig ab verkaufen
Gartenstraße 8, 2.

Phrenologin.
St. Veder, Kaiserstr. 30, 2.
 Gehörte Dittendorfs
 täglich zu lesen von 8 bis 10

Bau- und Möbelschreinerei Fritz Niehoff, Rathausstrasse 24.

Unterzeichnete empfiehlt sich im Anfertigen von

**Damen- und Kinder-Garderoben,
Jackets und Mänteln**

Für guten Sitz wird garantiert. 129

Rosa Treynke,
akad. gep.
Adolfstraße 7, 1. Stock.

Ich beabsichtige am 1. Februar d. J. einen
Zuschneide- und Näh-Kursus

für Damen zu eröffnen.
Es kann jede Dame unter meiner Leitung selbständig
für sich arbeiten.
Anmeldungen erbitte!

Marie Grigo,
Meisterin der Damenschneiderei.

Elektrische Glö- und Taschenlampen
in größter Auswahl.

**Ersatz-Birnen und -Batterien
Kriegs-Batterien** nur bestes Material.
Wärmeöfen
als Heiz-, Heiz- und Heizwärmer bestens bewährt.
Leuchtenfänger, Ersatzglühbirnen.

H. Neiß, Kaiserstraße 45.



**Freiwillige
Feuerwehr**
gegr. 1851.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht,
unsere Mitglieder von dem Ableben des
langjährigen Kameraden

Karl Leinberger

in Kenntnis zu setzen.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den
27. Januar, nachmittags 3 Uhr vom Leichen-
hause aus statt, wozu wir hiermit geziemend
einladen.

Zusammenkunft am Spritzenhaus Nr. 2
Kirchgasse, pünktlich 2 1/2 Uhr.
Uniform mit Helm und dunkler Hose.
Das Kommando.
Biebrich, den 26. Januar 1915.



Todes-Anzeige.

Infolge eines Unglücksfalles verstarb unser einziger
guter Sohn, Bruder, Enkel und Nette

Max Riedel

im Alter von 19 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrubt an:
Familie Hermann Riedel.

Biebrich a. Rh., den 26. Januar 1915.
Heppenheimerstrasse 5.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 3 1/2
Uhr von der Leichenhalle des hiesigen Friedhofes
aus statt. 139

Riehlschule Realgymnasium mit Real- u. Vorschule

Anmeldungen für das neue Schuljahr nehme
ich an allen Werktagen (ausser Freitags) von
11-12 Uhr auf meinem Amtszimmer entgegen und
bitte, diese tunlichst bis zum 30. d. Mts. zu erledigen.
Vorulegen sind Geburts- und Impfscheine, sowie
eventl. das letzte Schulzeugnis.
Biebrich, den 20. Januar 1915.
Professor Dr. Weimer, Direktor.

ZEITUNGSVERLAG:
BIEBRICHER TAGESPOST
HOCHHEIMER STADTANZEIGER
HANSRUHRER ANZEIGER

HOFBUCHDRUCKEREI GUIDO ZEIDLER

BIEBRICH-RHEIN



Schnelle Anfertigung grosser Auflagen
von Katalogen, Festbüchern, Prospekten
etc. etc., sowie sämtlicher Drucksachen in
einfacher wie künstlerischer Ausführung.

Kgl. Preussische Lotterie-Einnahme.

Deutsche Hausfrauen!
Kauft nie wieder das englische Mondamin.
Besser ist Dr. Oetker's Gustin
für Suppen, Mehlspeisen und Puddings.
In Paketen zu 15, 30 und 60 Pfg. überall zu haben. 15a

Statt besonderer Anzeige.

Mein lieber Mann, unser unvergesslicher Vater,
Schwiegerater, Grossvater und Urgrossvater

Herr Hugo Valentiner

Kaiserl. Konsul und Stadtrat a. D.

ist heute morgen nach langem Leiden im 84. Lebensjahre
sanft entschlafen.

Wiesbaden, den 24. Januar 1915.

Sofia Valentiner, geb. Störup
G. Valentiner, Generalkonsul, und Frau Juanita,
geb. Röhl

Th. Valentiner, Landrat und Rittmeister d. R., z. Zt.
im Felde, und Frau Marie, geb. Pagenstecher
Direktor Rud. Ernst und Frau Sofia, geb. Valentiner

Fritz Siebert, Justizrat und Hauptmann d. R., z. Zt.
im Felde, und Frau Elena, geb. Valentiner
W. Nomm, Oberpräsidialrat, und Frau Margareta,
geb. Valentiner

Otto Dyckerhoff, Rittmeister d. R., z. Zt. im Felde,
und Frau Juanita, geb. Valentiner.
21 Enkel und 1 Urenkel.

Die Trauerfeier findet Mittwoch, den 27. Januar, um 11 Uhr vor-
mittags im Trauerhause, Nerotal 29, statt. — Die Einkäschung am selben
Nachmittag in aller Stille im Krematorium zu Mainz. 141

Ich habe meine ärztliche Tätigkeit wieder
aufgenommen

Dr. med. Schaefer.

Wohnungs-Verkaufungen

Wohlfühleres Zimmer
mit 2. Stock (mehrmals 4 St.) zu
vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle d. V. 1.

Zimmer und Küche
zum 1. Februar zu vermieten. 112
Näheres in der Geschäftsstelle d. V. 1.

Großes Zimmer u. Küche
Küchenherd, an 2. Stock
zu vermieten. 10
Näheres in der Geschäftsstelle d. V. 1.

Eine Wohnung
zu vermieten.
Küchenherd, 11. Stock.
Näheres in der Geschäftsstelle d. V. 1.

Rathausstrasse 90
2-Zimmerwohnung mit Bad
zu vermieten. 11
Näheres in der Geschäftsstelle d. V. 1.

4-Zimmerwohnung
zu vermieten. 11
Näheres in der Geschäftsstelle d. V. 1.

4-Zimmerwohnung
zu vermieten. 11
Näheres in der Geschäftsstelle d. V. 1.

5-Zimmerwohnung
zu vermieten. 11
Näheres in der Geschäftsstelle d. V. 1.

6-Zimmerwohnung
zu vermieten. 11
Näheres in der Geschäftsstelle d. V. 1.

Villa
zu vermieten. 11
Näheres in der Geschäftsstelle d. V. 1.

Große helle Werkstatt
zu vermieten. 11
Näheres in der Geschäftsstelle d. V. 1.

Offene Stellen

Arbeiter

sehr hohen Lohn sucht
Chem. Fabrik Griesheim
Elektro
West Griesheim in
Griesheim am Main.

Ofenarbeiter

erleicht. **Werkstatt Biebrich.**

Ein Junge

erleicht. **Schulstraße 15.**

Ein Mädchen

erleicht. **Frankfurterstraße 27 1. r.**

Stellen-Gesuche

Junger Kaufmann

erleicht. **Wiesbaden.**

Rheumatismus

erleicht. **Wiesbaden.**

Ein Junge

erleicht. **Wiesbaden.**

Ein Mädchen

erleicht. **Wiesbaden.**

Ein Junge

erleicht. **Wiesbaden.**

Ein Mädchen

erleicht. **Wiesbaden.**

Ein Junge

erleicht. **Wiesbaden.**

Ein Mädchen

erleicht. **Wiesbaden.**